

Jahrg. 1909.

Nr. XX.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen
Klasse vom 21. Oktober 1909.

Dr. Rudolf Pöch übersendet einen Bericht ddo. Upington, 20. September, worin er seine Rückkehr von einer zweieinhalb-monatlichen Reise in die südliche Kalahari hieher mitteilt.

Das w. M. Hofrat J. Hann legt eine Abhandlung von Dr. H. v. Ficker in Innsbruck vor, mit dem Titel: »Innsbrucker Föhnstudien. IV. Weitere Beiträge zur Dynamik des Föhns«.

Das w. M. Hofrat F. Steindachner berichtet über eine *Ageneiosus (Pseudageneiosus)*-Art, im Rio Parnahyba und Rio Puty bei Therezina, während der Brasilianischen Expedition in drei Exemplaren von 18 bis 34·8 cm Länge gefangen: *Ageneiosus (Pseudag.) therezinae*.

Diese Art gehört nach der schräg abgestutzten Form der Schwanzflosse in die Untergattung *Pseudageneiosus*, doch ist der ganze Körper bedeutend schlanker, der Kopf minder breit und flach und namentlich die Mundspalte schmäler als bei den bisher bekannten wenigen Arten dieser Subgattung.

Kopflänge 3mal, größte Rumpfhöhe 6mal in der Körperlänge (mit Ausschluß der Kaudale), Kopfbreite in der Deckelgegend zirka $1\frac{2}{3}$ mal, in der Augengegend $1\frac{3}{4}$ mal, Länge des Auges $5\frac{2}{3}$ mal, Stirnbreite nahezu $2\frac{1}{5}$ mal, Schnauzenlänge zirka $2\frac{1}{2}$ mal, Mundlänge (gleich der Mundbreite oder etwas geringer als letztere) zirka $1\frac{5}{6}$ mal, Höhe der Rückenflosse

zirka $1\frac{3}{4}$ mal, Länge der Brustflossen zirka $1\frac{4}{5}$ mal, Länge der Ventrals etwas weniger als $2\frac{1}{5}$ mal, Höhe des Schwanzstiles $4\frac{1}{4}$ mal, Länge desselben $2\frac{1}{2}$ mal in der Kopflänge enthalten. Maxillarbartel kurz, fadenförmig, nicht bis zu den Mundwinkeln reichend. Der Rand des Oberkiefers überragt vorne wie seitlich ein wenig den des Unterkiefers. Der Vorderrand des Auges liegt etwas näher zum hinteren Rande des Deckels als zum vorderen Schnauzenrande. Beginn der Anale ebensoweit von der Basis der mittleren Kaudalstrahlen wie vom hinteren Ende des Oberkiefers entfernt, Abstand der Basis des Dorsalstachels vom vorderen Kopfende fast $3\frac{1}{4}$ mal, Abstand des letzten Dorsalstrahles von der Fettflosse etwas weniger als $2\frac{2}{5}$ mal in der Körperlänge enthalten. Fettflosse zirka $1\frac{1}{2}$ mal höher als lang, Basis derselben nur wenig kürzer als die der strahligen Dorsale. Kiemendeckel radienförmig gestreift.

D. 1/6, P. 1/13 bis 15, V. 1/7, A. 40/30 bis 32.

Seiten des Kopfes zart dunkelbraun gesprenkelt. Oberstes Viertel oder Fünftel der Rumpfseiten intensiver graubraun im vorderen Drittel der Rumpflänge als gegen die Kaudale zu und undeutlich dunkler gesprenkelt. Rest der Rumpfseiten sehr hellbraun, gegen den Bauchrand ins Gelbliche übergehend. Eine größere Gruppe dunkelbrauner, unregelmäßiger Fleckchen hinter dem Schultergürtel und nach hinten gabelig gespalten. Der obere Ast verläuft am vordersten Teile der Seitenlinie, der untere zieht abwärts gegen die Basis der Ventrals zu. Eine Gruppe größerer, dunkelbrauner Flecken über der Basis der Brustflossen. Fettflosse im mittleren Teile viel dunkler als nächst den Rändern. Strahlige Dorsale vorne dunkelbraun gerandet.

Das w. M. Prof. Hans Molisch überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: »Über lokale Membransfärbung durch Manganverbindungen bei einigen Wasserpflanzen«.

Wenn man lebende Sprosse von *Elodea canadensis* in eine 0·1prozentige Lösung von Manganchlorid bringt und ins Sonnenlicht stellt, so färben sich die Blätter nach und nach braun, weil sie in den Epiderismembranen Manganoxyd speichern. Bei mikroskopischer Untersuchung zeigt sich, daß die